

# Der Dichter aus Molmerswende

Am 8. Juni 1794 starb Gottfried August Bürger

Auf halbem Wege zwischen Schloß Kreis literarisch und philosophisch interessiert. 1768 rief ihn das kleine Harzdorf Molmerswende, halb der erzürnte Großvater nach hier wurde am 31. Dezember 1747 der Aschersleben zurück, gestattete ihm Dichter des Sturms und Drangs Gottfried August Bürger als Sohn des Dorf-pfarrers geboren. Nach bescheidener Elementarbildung durch den Vater kam er als Zwölfjähriger zu seinem Großvater Bauer nach Aschersleben, um an die dortigen Stadtschule zu lernen. Ab September 1760 besuchte er das Pädagogikum von Niemeyer in Halle, wo zu dieser Zeit Professoren aufzuweisen, noch nach dem streng pietistischen Geist seines Stifters Francke gelehrte Leistungen erbracht haben; jedoch Bürger erwies sich als guter Schüler und machte erste poetische Versuche. Ab Frühjahr 1764 studierte er, entsprechend dem Wunsch des Großvaters, an der halle'schen Universität logischen, philosophischen und historischen Fragen. Er war auch ein aktives

Mitglied des Göttinger Hains, eines Dichterbundes um Voß, die Brüder Stolberg und Höltz, die Klopstock zu ihrem Vorbild erkoren hatten. Dabei wurde eine Lied-, Idyllen- und Balladendichtung erarbeitet, die durch ihre bewußt volksliedhaften Formen eine überragende Popularität erreichte.

Seit 1770 erscheint durch Boie in Göttingen der „Musenalmanach“, die Ausgabe 1774 bringt den Durchbruch der Sturm- und Drangbewegung, u. a. mit Bürgers „Leonore“.

Seit 1. Juli 1772 arbeitet Bürger als Amtmann für die Grafen von Uslar in Altengleichen. Dieses mühsame Amt mit seinem feudalen Brotgeber auf der einen, berechtigten Forderungen der Bauern auf der anderen Seite, aber auch familiäre Belastungen zwangen Bürger, nach zwölf Jahren 1784 diese Tätigkeit wieder aufzugeben. Auch in dieser Zeit schuf Bürger eine Vielzahl von Balladen und arbeitete in literarischen Zeitschriften mit. Seit 1784 hält Bürger als unbesoldeter Professor an der Göttinger Universität Vorlesungen

über Literatur, 1781/83 erschien in enger Zusammenarbeit mit J. Chr. Lichtenberg eine Neubearbeitung des aus England stammenden „Münchhausen“. Das Buch wurde ein großer Erfolg und erschien 1788 bereits in 2. Auflage. Ökonomischen Nutzen zog daraus jedoch nur sein Verleger. Bürger gehörte zu den deutschen Dichtern, die die Französische Revolution von 1789 uneingeschränkt begrüßt haben.

Am 8. Juni 1794 starb Bürger, erst 47 Jahre alt. Sein literarisches Werk, von vielen zeitgenössischen bürgerlichen Literaten hart angegriffen, wurde nicht zuletzt von Heinrich Heine in seiner „Romantischen Schule“ verteidigt. Die Leistung Gottfried August Bürgers gehört zu unserem nationalen Erbe. Die Erinnerung an ihn wird auch im Zentralen Zirkel Schreibender Werktätiger Molmerswende gepflegt. Der im Februar 1981 gegründete Zirkel zählt neun Mitglieder verschiedener Berufe und gehört zu den profiliertesten im Bezirk Halle.

Juni 1981 Bernd Feicke

LDZ // 4. MAI 1981 // SEITE 6

LDZ-Besuch im Gottfried-August-Bürger-Museum in Molmerswende:

## Münchhausen, Lenore und die anderen

Wer kennt sie nicht, die faustdick-lügenhaften Geschichten des Barons Münchhausen? Seit Generationen begeistern sich junge Leser an den Storys über den Hirsch mit dem Kirschbaumgeweih, den Ritt auf der Kanonenkugel, das Pferd auf der Kirchturmspitze und, und, und... Sie wurden dramatisiert, es gibt zahlreiche Filme, Maler und Grafiker fanden in ihnen vielfältige Anregungen, und jüngst erlebte in Weimar ein Ballett seine Uraufführung, das diese Stoffe zur Grundlage hat. Wer aber erinnert sich in diesem Zusammenhang des Mannes, der die phantastischen „Abenteuer“ niedergeschrieben hat? Was sonst nur Liedern und Gedichten widerfährt – die „Wunderbaren Reisen zu Wasser und zu Lande, Feldzüge und lustige Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen“ sind ein seltenes Beispiel der Prosa: ihre Volkstümlichkeit im besten Sinne des Wortes ließ die Autorschaft Gottfried August Bürgers in Vergessenheit geraten.

An den neben Goethe bedeutend-

sten deutschen Lyriker und Balladendichter des Sturm und Drang erinnert seit elf Jahren ein kleines Museum im Geburtsort Bürgers, in der etwa 400 Einwohner zählenden Gemeinde Molmerswende im Harzvorland. Der heute 76jährige ehemalige Lehrer Arno Krüger betreut dies literarhistorische Kleinod, und

„Die Geschichte der Menschheit ist voll von Beweisen, daß es nicht schwer ist, eine Wahrheit umzubringen. Eine gute Lüge ist unsterblich.“

Gottfried August Bürger

er läßt es sich nicht nehmen, jedem Besucher eine individuelle Führung zu bieten. Es sind nur ein paar Räume im alten Pfarrhaus, in welchem G. A. Bürger in der Silvesternacht 1747 zur Welt kam. In der Diele die Foto-Dokumentation der Festum-

züge, die unter der Beteiligung des ganzen Dorfes seit 1903 in bestimmten Abständen stattfanden. Zu den Dorffestspielen anlässlich des 225. Geburtstages des Dichters – 1973 – wurden Bürgers Gestalten erneut lebendig: Lenore, der wilde Jäger, die Pfarrerstochter von Taubenhain, Bauern, Tagelöhner, einfache Menschen der vorrevolutionären Zeit, für deren Interessen der ehemalige Pfarrer und Amtmann, der spätere Privatdozent und unbesoldete Göttinger Professor der Ästhetik in seinen Dichtungen leidenschaftlich Partei ergriff. Nach Motiven des großen revolutionären Rollengedichts „Der Bauer. An seinen durchlauchtigsten Tyrannen“ (1773) entstand eine Szenenfolge aus Bürgers Leben: „Der Bürger ist kein Adelsknecht“, von K. H. Göttlich wurde von Laienschauenspielern aus Molmerswende und Umgebung mit Begeisterung aufgeführt. Und selbstverständlich fehlte auch Münchhausen nicht und, ebensowenig die Vertreter des von ihm verspotteten Adels. Dies nämlich wird oft übersehen: „Münchhausen“ liest sich heute viel „neutraler“ als er gemeint war; 1786 als die erste Ausgabe erschien, erst recht im Revolutionsjahr 1789, in dem die erweiterte Fassung herauskam, hat wohl jedermann erkannt, daß das Buch vor allem eine starke Satire auf den Adel war.

„Münchhausen“, der Entstehung des Werkes, seines Siegeszuges in alle Welt, ist der größte Raum des Museums gewidmet. Ausgestellt werden Editionen aus fast 200 Jahren in zahllosen Sprachen, darunter in chinesisches, hebräisches, usbekisches, ossetisches, baschkirisch... Interessant vor allem die Illustrationen, beginnend bei dem Zeitgenossen Thomas Rowlandson über Gustave Doré bis Walter Trier und Joseph Hegenbart; dazu die Aufnahme der „Münchhausen“-Personage in andere Genres der bildenden Kunst. Friederike Hannach schuf z. B. 1973 einen gro-



Das von Heinz Bebernis 1973 geschaffene Denkmal für Gottfried August Bürger in Molmerswende.

ßen farbigen Wandteppich, es gibt Handpuppen, Quartette ...

Wissenschaftler der Sektion Germanistik/Kunstwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unterstützen das kleine Museum seit seiner Gründung durch sachkundige Hinweise, wissenschaftliche Zuarbeit und Materialien. Wichtig ist dies besonders im Hinblick auf das literaturhistorische Umfeld, auf Bürgers Verhältnis zu seinen großen Anregern – Wieland, Klopstock, Winckelmann, Lessing, Lichtenberg, Schiller, Goethe –, das anhand zahlreicher Dokumente belegt wird. Aber auch Arno Krüger ist immer auf der Suche nach ergänzenden Zeugnissen, die die Aussagekraft des Vorhandenen weiter fördern können. Als wir ihn besuchten, hatte er gerade eine seltene, reich illustrierte englische Ausgabe der „Lenore“ erworben. Und nun freut er sich auf die nahende Ausflugszeit, auf Gäste aus nah und fern, auf Kinder, die Münchhausen lieben und denen er gerne „seine“ Schätze zeigt.

Michael Pantenius



Das alte Pfarrhaus von Molmerswende. In ihm wurde Gottfried August Bürger 1747 geboren. Heute befindet sich hier ein Museum, das an sein Leben und Werk erinnert.

Fotos (2): Archiv